Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 78. Mittwoch, 20. März 1912.

**Bezugs-Gebühr** vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

**Gegründet 1856**

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

**Anzeigen-Tarif.** Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Größte Auswahl. Beste Werke. **Solide Uhren** Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

10 Moritzstr. 10 **Gustav Smy** Dresden-A Ecke König Joh. Str.

Schöne Uhrketten in allen Formen. **Goldwaren** Broschen · Armbänder · Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

## Für eilige Leser.

Die Mittelmeerreise des Kaisers, die am kommenden Freitag angetreten werden sollte, ist verschoben worden.

Bei einer Uebung oberhalb des Kronburger Exerzierplatzes geriet ein mit zwei Offizieren bemannter Drachenballon in Brand und stürzte ab. Die Insassen wurden erheblich verletzt, der Ballon verbrannte.

Die Mittelmeerküste, besonders die französische Riviera, ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden, das große Verwüstungen anrichtete.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 19. März.

### Verschiebung der Mittelmeerreise des Kaisers.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Dem Hofmarschallamt des Kaisers ging heute vormittag nach 10 Uhr der Auftrag zu, vorläufig alle Vorbereitungen für die Mittelmeerreise des Kaisers, die nach den bisherigen Bestimmungen am kommenden Freitag angetreten werden sollte, einzustellen. Weitere Befehle, aus denen sich erkennen ließe, welche Absichten in bezug auf die Reise im übrigen bestehen, sind bis jetzt nicht erteilt worden. Weiter wird mitgeteilt, daß der Kaiser heute früh den Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz besuchte, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Um 10 Uhr traten dann die leitenden Offiziere des Marineamts zu einer Konferenz zusammen. Als Grund der Verschiebung der Reise werden der „B. Z." Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage angegeben. Demselben Blatte zufolge ist nur eine Verschiebung von einigen Tagen vorgesehen.

### Churchills Flottenrede.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die Bedeutung der Rede Churchills wird im „Lokalanz." wie folgt gewürdigt: „Bemerkenswert ist die Offenheit, mit der die Rede in die englisch-deutschen Pläne blicken läßt, weiter durch die Abschwächung des drohenden Tones, den eigentlich alle ähnlichen Auslassungen von dieser Seite in letzter Zeit trugen, und nicht am wenigsten durch die Aufgabe der bisher stets nachdrücklich betonten Absicht, die englischen Schiffsbauten um jeden Preis im Verhältnis von 2:1 zu den deutschen zu halten. Verführerisch ist die Rede durch den angeschlagenen Ton der freimütigen Offenheit, die geschickte Darlegung des möglichen Kriegserfolges, den Deutschland gegen England davontragen kann, und den Nachweis, daß Deutschland durch Vermehrung seiner Kriegsflotte keineswegs an Seemacht gewinne. Wenn wir auch den möglichen Kriegserfolg Deutschlands und die Aussicht auf Vermehrung seiner Seegeltung anders bewerten, so muß man insgesamt doch die Rede als einen entscheidenden Schritt zur Verständigung ansehen. Wir haben eine Gleichheit zur See mit England nie erstrebt, sondern stets ein Verhältnis von 2:3 als unseren Bedürfnissen entsprechend angesehen, und die Zahlen, die die englische Regierung jetzt veröffentlicht, werden nahezu diesem Wunsche gerecht. Hoffen wir, daß hier wirklich für die beiden Nationen ein Markstein auf dem Wege zu dauernder Verständigung gesetzt ist."

### Die deutsch-französische Entspannung.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Die Nachricht, daß der Deutsche Kaiser heute abend beim französischen Botschafter Cambon speisen werde, hat hier Ueberraschung erregt. Es wird bemerkt, daß dies erst das zweitemal seit 1870 ist, daß ein deutscher Kaiser sich in offizieller Weise auf die Berliner französische Botschaft begibt, und man knüpft daran allerhand kurze, aber ziemlich wohlwollende Kommentare. Der sonst deutschfeindliche „Matin" schließt seine Betrachtungen: „Heute wird der Deutsche Kaiser der Gast Frankreichs sein. Wir enthalten uns daher aller Kommentare. Was man aber bei diesem Besuche wissen muß, das ist, daß er den Wunsch nach einer Entspannung und daher nach besseren Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu tragen scheint."

### Der Streik der Bergarbeiter.

**Bückeburg.** Beim Gemeinschaftsbergwerk in Oberkirchen sind heute früh von 940 Arbeitern 459 angefahren. Es fehlen somit 481. Auf der Konferenz, die gestern abend zwischen Vertretern des Bergamts und der Bergleute stattgefunden hat, wurde vom Bergamte vom 1. April ab eine Erhöhung des Lohnes um 10 Pfg. für die Schicht zugestanden. Heute nachmittag und abends finden in verschiedenen Dörfern des Bergamtes Bergarbeiterversammlungen statt, in denen die Entscheidung über den weiteren Streik getroffen werden soll.

**Hannover.** Wie aus Barsinghausen gemeldet wird, ist die Streiklage gegen gestern unverändert. Aus Hannover sind 20 Schutzleute eingetroffen, die auf die verschiedenen in Betracht kommenden Orte verteilt worden sind.

### Dynamitanschläge gegen Arbeitswillige.

**Dortmund.** In Aplerbeck im Landkreise Dortmund wurden in der vergangenen Nacht an den Wohnungen dreier Arbeitswilliger Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. Türen und Fenster wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet. Auf die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

### Absturz und Brand eines Drachenballons.

**Straßburg i. E.** Bei einer Uebung oberhalb des Kronburger Exerzierplatzes riß heute vormittag gegen 10 Uhr das Haltetau eines bemannten Drachenballons der hiesigen Festungstelegraphenabteilung aus noch nicht aufgeklärter Ursache. Der ziemlich starke Südwestwind trieb den Ballon in der Richtung gegen Bischheim, als plötzlich die nachschleifende Stahltrosse mit der Hochspannleitung in Berührung kam, so daß infolge Kurzschlusses der Ballon Feuer fing und bei dem Bischheimer Eisenbahnwerkstätten aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Der Ballon ist verbrannt. Die beiden Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon. Oberleutnant Clorer vom Infanterie-Regiment 132 erlitt einen Beinbruch, sowie eine leichte Gehirnerschütterung, während Oberleutnant Röwer vom Fußartillerie-Regiment 110 einen Armbruch davontrug.

### Gegen die Aufhebung der Kontingentierung der Branntweinbrennerei.

**Frankfurt a. M.** (Priv.-Tel.) Der Verband süddeutscher Brennereivereine beschloß in Karlsruhe: Das süddeutsche Brennereigewerbe verwahrt sich aufs entschiedenste gegen die Aufhebung der Kontingentierung der Branntweinbrennerei. Durch diese Maßnahme werden die unter der Konkurrenz mit dem norddeutschen Gewerbe schwer um ihre Existenz ringenden süddeutschen Brenner dem wirtschaftlichen Ruin entgegengeführt. Das süddeutsche Brennereigewerbe vertraut auf die Regierungen der süddeutschen Reservatstaaten und auf die süddeutschen Reichstagsabgeordneten, daß sie für den Fall der tatsächlichen Aufhebung der Branntweinsteuerkontingentierung zum Schutze des süddeutschen Brennereigewerbes verlangen werden 1. eine gesetzliche Bestimmung, die ähnlich dem Monopolentwurf von 1908 den Brennern der süddeutschen Reservatstaaten eine Entschädigung gewährleiste; 2. daß der Berechnung das Kontingent von 1909 zugrunde gelegt wird, weil durch die Reichsgesetzgebung das süddeutsche Gewerbe schwer geschädigt und durch den damit verbundenen Produktionsrückgang zu einem extensiveren Betriebe gezwungen würde; und 3. daß die darauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen unter Reservatrecht gestellt werden.

### Schweres Unwetter an der Mittelmeerküste.

**Paris.** Die Mittelmeerküste, namentlich die französische Riviera, ist in den letzten 48 Stunden von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Ein wolkenbruchartiger Regen richtete große Verwüstungen an. Ein kleiner Küstenfluß ist über die Ufer getreten und hat den internationalen Bahnhof von Ventimiglia unter Wasser gesetzt.

### Perlenfund in einer Auster.

**Washington.** Frau Harris, eine Dame der besten Gesellschaft, fand beim Oeffnen einer Auster in einem vornehmen Restaurant 14 kostbare Perlen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages begann heute die Beratung des Kolonialetats. Der Etat für Südwestafrika soll erst nach den Osterferien beraten werden. Staatssekretär Dr. Solf erklärte, er beabsichtige, in der Verwaltung der Kolonien eine möglichst weitgehende Dezentralisation vorzunehmen und den Schwerpunkt der Verwaltung in die Gouvernements zu verlegen. Dieser Grundsatz fand allgemeine Zustimmung. In Verfolg dieser Erklärung wurde beschlossen, einen Teil der neu angeforderten Stellen als künftig wegfallend zu bezeichnen. Die Kommission für das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz nahm die ersten Absätze des Ausländerparagraphen unverändert nach der Regierungsvorlage an. Um die besonders umstrittene Bestimmung des letzten Absatzes, der davon handelt, daß ein Bundesstaat gegen die Aufnahme eines Ausländers in einem anderen Bundesstaate Bedenken erhebt, führte die Aussprache noch zu keiner Entscheidung.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Eisenbahnminister zum Eisenbahnetat, der Personenverkehr hebe sich im laufenden Jahre sehr günstig entwickelt. Allerdings laste die Fahrkartensteuer nach wie vor auf dem Verkehr und habe auch eine Modifikation nicht erfahren können. Eine Reform der Fahrkartensteuer sei ausgearbeitet, habe aber unter den obwaltenden Umständen noch nicht an die zuständigen Stellen des Reiches geleitet werden können. 88 Prozent der Schnellzüge führen gegenwärtig auch die dritte Klasse. Die erste Klasse sei nur noch in 25 Prozent der Personenzüge vorhanden.

**Flensburg.** (Priv.-Tel.) Das Marinekriegsgericht verurteilte einen Unteroffizier der Garnison Sonderburg wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis. Nach Verkündigung des Urteils zog der Unteroffizier einen Revolver hervor, gab zunächst zwei Schüsse in die Luft ab und jagte sich dann mit einem dritten Schuß eine Kugel in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein.

**München.** Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Nach Erkundigung an zuständiger Stelle ist die Meldung hiesiger und auswärtiger Blätter, daß in den nächsten Tagen eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Berlin stattfinden werde, unrichtig. Eine solche Sitzung hat vielmehr, wie auch einige Blätter bereits bemerkt hatten, gelegentlich der letzten Zusammenkunft der leitenden Minister in Berlin stattgefunden.

## Kunst und Wissenschaft.

†* **Hermann Gürtler** ist vom Konzertsaalparterre, in dem er oft als Kritiker gesessen, auf das Podium gestiegen und Sänger geworden. August Iffert, der bekannte und geschätzte Gesangspädagoge, hat ihm dabei seine wertvolle Hilfe angedeihen lassen. Das Material Gürtlers hat in der Tat diese Ausbildung verdient; ein schöner, angenehm timbrierter Tenor ist sein eigen, mit leise baritonalem Anflug in der tiefen Lage und strahlendem, echten Tenormetalle in der hohen Quarte. Die gesangstechnischen Errungenschaften sind erheblich, wenn auch noch einer Steigerung und größeren Abgeschliffenheit fähig; doch dies wird Zeit und Uebung bringen. Nur der sogenannte Kopfton muß einer weiteren erzieherischen Aufmerksamkeit empfohlen werden, da er in der Farbe zu sehr von der des Brusttones verschieden ist und die so erwünschte vollendete Ausgleichung der Register noch nicht erfolgen konnte. Es ist keine Frage, daß Gürtler sehr bald als Konzertsänger eine gesuchte Kraft sein wird, da er auch alle Anlagen besitzt zu einem vorzüglichen Liedinterpreten. Und es wäre vielleicht schade, wenn die Bühne ihn dem Konzertsaal entzöge und die moderne Liedproduktion, der Gürtler viel fördernde Neigung entgegenbringt, um einen qualifizierten Vermittler beraubt würde; indessen, trotz allem, scheinen Figur, Vortragsart, Stimmcharakter Herrn Gürtler als einen für das Theater prädestinierten Sänger auf die Bühne zu verweisen, wo er nach unserem Ermessen bedeutendere Eindrücke hinterlassen würde. Das gestrige erste Dresdner Auftreten des Sängers war jedenfalls von gutem Erfolg begleitet. Ein in mehr als einer Hinsicht interessantes Programm trug er vor, teilweise in Gemeinschaft mit Frau Elsa Kaulich aus Wien, der wir schon vor Wochen im Salon Roth begegnet sind. Neben selten gehörten Gesängen von Schubert, zu dessen „Prometheus" vorderhand die Vortragskraft Gürtlers noch nicht ganz ausreicht, hörte man unbekanntere von Hugo Wolf, einige Magelone-Romanzen von Brahms, Zwiegesänge von Gustav Mahler und noch Neueres von Friedrich Mayer und Theodor Streicher. Verdienstlich war dabei die Vorführung der wundervollen Magelonemusik Brahms', und war es auch nur ein Fünftel des ganzen in den sechziger Jahren komponierten Zyklus, bei dem der Sängermeister Stockhausen Pathe gestanden. Eine herrliche Romantik blüht da auf. Verdienstlich weiterhin war die Vermittlung einiger Mahlerschen Gesänge, die die Neigung Mahlers zur blaublumigen Romantik ebenso deutlich und rührend zeigen wie das öftere Versagen seiner schöpferischen Kräfte. Das „Lied des Verfolgten im Turm" und „Starke Einbildungskraft" sind ihm wohlgeraten; dagegen fehlen dem in der Volksweise bekannten Husarenlied „Wohlan, die Zeit ist kommen" und dem „Bald graf' ich am Neckar, bald graf' ich am Rhein" überzeugende Töne; der musikalische Humor ist bröcklig. Friedrich Mayer, der am Flügel ausgezeichnet begleitete, wird von Wien aus als kommender Liedermann signalisiert; die drei, gestern vorgeführten Gesänge sind Proben eines liebenswürdigen Talentes mehr volkstümlicher Richtung; ein schärferes Urteil ließen die kurzen Stücke nicht zu. Theodor Streicher kennt mächtigere Töne, er greift tiefer ins Gemüt, gestalter packender. Frau Kaulichs etwas kühle Vortragsart fand weniger Beifall als ihre ausnehmend klare, hohe und in vernünftigem Dienst gut erhaltene Sopranstimme. G. K.

†* **3. Liszt-Konzert von Egon Petri.** Es ist das Verdienst des Dresdner Pianisten Egon Petri, nicht die viel gespielten virtuosenhaften Effektstücke Liszts dem Publikum vermittelt zu haben, sondern eine Reihe seiner Blüten seiner Klavierliteratur, die der blendenden Makartfarben entbehren, aber durch stille, feine Reize gewinnen. Das Programm des dritten Liszt-Abends verzeichnete gestern außer der großen H-Moll-Sonate und zwei Polonäsen sieben unter dem Titel „Italie" zusammengefaßte Kompositionen, von denen einige durch heroische Empfindung und zarten Stimmungsgehalt ausgezeichnet sind. Tondichtungen wie die „Espressen der Villa d'Este" und die „Wasserkünste der Villa d'Este", sowie die von tiefem, religiösen Gefühl erfüllten Stücke: „Angelus, Sunt lacrymae rerum" verraten mehr von dem innersten Wesen des Künstlers Liszt, als die blendenden Paraphrasen über Themen aus bekannten Opern. Egon Petris vornehme, im Boden echten Künstlertums wurzelnde Kunst ist an dieser Stelle bereits wiederholt gewürdigt worden. Mehr noch als die hohen technischen Vorzüge scheint seine Gabe bedeutsam, dem innersten Wesen des Kunstwerks nahezukommen und seinen Gehalt in künstlerisch anziehender Weise herauszuheben. Er fand die lebhafte Anerkennung seiner Hörer. h.

†* **Der Mozart-Verein** bot in seiner dritten Musikaufführung zwei zum ersten Male gespielte Sinfonien, die dem Konzert am Montag die Rahmung gaben, in Es von Handn, aus der Londoner Zeit stammend, und in C von Franz Berwald (1796—1868), dem einstigen Direktor des Stockholmer Konservatoriums. Diese Zusammenstellung war nicht uninteressant. Handn besticht durch die unverwelkliche Frische seiner Themen, durch geistvolle, ungeziehte, echt musikalische Aussprache, die bei ihm als beglückende Notwendigkeit erscheint. Dazu kommen noch die Vorzüge genialer Formengestaltung und individualisierender Instrumentbehandlung. Erinnert sei nur an die reizschönen Bläserepisoden im Adagio, die helles Entzücken weckten. Großkörniges Baßmaterial nahm dem Menuetto manches von seiner Eigenart. Im übrigen war aber Sorgfalt in der Vorbereitung unverkennbar. Durch etwas mehr rhythmische Schneid könnte Professor Max von Haken, der verdienstvolle Leiter der Vereinigung,